Der Amerika-Zeppelin fahrbereit.

Friedrichshafen, 20. August.

Den ganzen Tag über heulen dumpf die 2000-PS-Motoren des neuen Amerika-Zeppelins. Das stolze Luftschiff steht heute abfahrtbereit in seiner Halle. Die erste große Pressebesichtigung des Luftschiffes, die heute unter Führung Dr. Eckeners und der Offiziere des Luftschiffes stattfindet, gestattet ein eingehendes Studium über die Zusammensetzung und Einrichtung des Luftschiffes. Das silberglänzende Schiff macht in der Halle einen überwältigenden Eindruck. Wie das Luftschiff und sein Gerippe selbst, so sind alle Gegenstände leicht und elegant gebaut. Die Kabinen des Kommandanten, der Offiziere und Mannschaften sind Miniaturhäuschen und nicht viel größer als eine große Puppenstube und bieten gerade Platz zum Stehen, Sitzen und Liegen. Dagegen ist die Passagierkabine mit ihren fünf Abteilungen überaus bequem, geräumig und elegant eingerichtet und übertrifft in ihrer praktischen Anordnung und Ausführung bei weitem die Einrichtungen der europäischen Luxusflüge.

Die fünf Motore sind in monatelangen Versuchen immer und immer wieder überprüft worden. Sie haben den großen Vorteil der direkten Umsteuerung durch Druckluft ohne Getriebe und Selbstanlasser. Sie sind so stark, daß selbst bei stärkstem Orkan ein Abtreiben des Schiffes unmöglich ist, und übertreffen die Motorenstärke der früheren Schiffe um 500 bis 800 PS. Mit dieser gewaltigen Motorenstärke will man das Schiff selbst unter den ungünstigsten Umständen betriebssicher und manövrierfähig erhalten.

Führer, Offiziere und Mannschaften sind voller Zuversicht über die Leistungsfähigkeit des neuen Schiffes und zweifeln nicht daran, daß die Ueberfahrt vollauf gelingt, und selbst dem Skeptiker drängt sich beim Anblick des Luftriesen und während des Aufenthaltes ein Gefühl der Sicherheit und Behaglichkeit auf. Aehnlich wie Seefahrer sind auch Luftschiffer abergläubisch. Während des Krieges war beispielsweise eine hölzerne Krähe das Amulett der Zeppeline. Auch diesmal wird die Besatzung bei ihrer Ueberfahrt als Talisman eine lebende Krähe mitnehmen.

Einstweilen ist dieser Zeppelin das letzte in Deutschland gebaute Luftschiff. Die Mehrzahl der Ingenieure und Meister der Werft reist im Oktober nach den Vereinigten Staaten, um auf den bekannten Goodhear-Rubbertire Co.-Werken, mit denen die Zeppelin-Werke einen Gesellschaftsvertrag abgeschlossen haben, weitere Zeppeline für den Reiseverkehr zwischen Nord- und Süd-Amerika zu bauen.

Die Füllung des Luftschiffes, mit der am letzten Montag begonnen wurde, wird sechs bis sieben Tage dauern. Mitte nächster Woche finden die ersten etwa zweistündigen Probefahrten statt. Von dem Ergebnis dieser Fahrten wird der Termin für die weiter in Aussicht genommenen beiden Fahrten abhängen, nach deren Gelingen eine große Probefahrt vorgenommen werden soll, die nach Möglichkeit die großen Städte Deutschlands und eventuell auch Schwedens berühren wird. Der Weg der Fahrt ist von der Wetterlage abhängig. Nach dieser großen Probefahrt wird das Luftschiff zur Ueberführung nach Amerika klar gemacht, die bei günstigem Wetter voraussichtlich Mitte September stattfinden wird.

Weitere Unwettermeldungen.

Unwetterkatastrophe in Mitteldeutschland.

In der Merseburger Gegend hat das Hochwasser verheerend gewirkt. Es gewährt einen traurigen Anblick, wenn auf den Feldern plötzlich sich die Mandeln heben, auseinanderfallen und einzelne Garben fortschwimmen. Wiesen und Felder sind vollständig unter Wasser. Die gesamte Ernte in der Merseburger Gegend ist vernichtet. Ueberall sind fleißige Arme bemüht, dem Wasser das kostbare Gut zu entreißen. Bis an die Brust stehen die Bauern oft im Wasser und fischen die Garben heraus. Die Kartoffelernte gilt als verloren.

Schneestürme in der Schweiz.

Schneestürme und jäher Temperatursturz haben im schweizerischen Hochgebirge zu einer Reihe von Unglücksfällen geführt. Am Matterhorn (Wallis) sind elf Ausflügler in einer Schutzhütte eingeschlossen. Die gewaltigen Schneemassen verhindern vorläufig, ihnen Hilfe zu bringen. Am Gluetschain (Engadin) wurden nunmehr die Leichen der beiden verunglückten Ausflügler Dr. Otto Schick aus Wien und Richard Carrel aus Bremen aufgefunden. Der Bergführer Juon aus Celerina wird noch vermißt. Die Ausflügler wurden vom Schneesturm überrascht, sind dann in der Erschöpfung eingeschlafen und erfroren. Der Fremdenzustrom nach den schweizerischen Höhenorten war in den letzten Wochen außerordentlich stark, namentlich aus Deutschland.

Gewitter- und Hagelsturm in England.

Auch in Großbritannien hat 30 Stunden lang ein furchtbarer Gewitter- und Hagelsturm gewütet. Gestern ist besonders London betroffen worden. Schiffsunfälle sind nicht gemeldet, aber durch den schweren Seegang sind zahlreiche Hafenanlagen beschädigt worden. Die Windgeschwindigkeit betrug etwa 60 Meilen in der Stunde in den oberen Luftschichten. Infolge des Sturmes stellte das London—Berlin-Expreßflugzeug einen neuen Schnelligkeitsrekord auf mit 144 Meilen in der Stunde.

Aus Stadt und Land.

Aue, 21. August.

Der Bubikopf.

In den Blättern der Geschichte steht geschrieben, daß 1813, zur Zeit des deutschen Befreiungskrieges die deutschen Frauen und Mädchen in heiliger Begeisterung ihres langes Haar auf dem Altar des Vaterlandes opferten.

Heutzutage im Jahre des Heils 1924, erleben wir's, daß deutsche Frauen und Jungfräuleins ihr Haar opfern auf dem Altar der — Mode!

Nicht um des Erlöses willen. Auch nicht aus praktischen Gründen; denn die Pflege und Instandhaltung eines hochmodernen „Bubikopfes" erfordert ebensoviel Zeit, Geschick und Sorgfalt wie jede andere Frisur, wenn er wirklich reizvoll und „totschick" wirken soll. Und das ist ja der Zweck der Uebung.

Freilich, die Ansichten der Männerwelt, auf die es den Mode-Damen doch immer in erster Linie ankommt, sind auch über den „Bubikopf" sehr geteilt. Der eine verwirft ihn als „unweiblich" — der andere preist ihn als „einfach süß", „entzückend pikant" und „tadellos".

Auf alle Fälle ist's ja doch wohl ein bißchen stillwidrig, als Frau durchaus einen „Bubi"-Kopf besitzen zu wollen.

Jedenfalls gehören unter den „Bubikopf" dann auch knabenhaft schlanke Mädchenkörper und nicht weiblich üppige Formen. Und ein bissel jung möchte das von der „Bubikopf"-Frisur umrahmte Gesicht schon auch noch sein. Frauen mit Stirnfalten und Krähenfüßchen möchten besser die Hände bzw. die Schere davon lassen. Großmama mit dem „Bubikopf" ist wirklich eine reichlich geschmacklose Erscheinung unserer Zeit.

Ueberhaupt, was einer Asta Nielsen im Film wohl ansteht, ist deswegen noch lange nicht jedermann empfehlenswert.

In früheren besseren Jahren war das lange Haar schön geflochten und aufgesteckt, der Stolz, und die Zierde der deutschen Frauen. Jede grämte sich, wenn sie etwa durch Krankheit dieses natürlichen Schmuckes verlustig ging, und suchte künstlich durch den aus ausgekämmten Haaren hergestellten sogenannten „falschen" Zopf den Mangel zu verbergen. Backfische mit schönen, langen, blonden „Gretchenzöpfen" entsprachen damals dem Schönheitsideal, das sich nun in weiten Kreisen so radikal geändert hat.

Wir wissen, daß die Beständigkeit der allmächtigen Herrscherin Mode im Wechsel beruht. Gewöhnlich schlägt sie ins Extreme um. Was dann, wenn diese „Bubikopf"-Mode einmal plötzlich wieder vorüber ist? Abgeschnitten ist schnell — aber nachgewachsen nicht!

Dann muß Deutschland vielleicht in Massen Chinesenzöpfe importieren, um auf den „Bubiköpfen" seiner Frauen die plötzlich wieder erstrebte Langhaarigkeit vorzutäuschen. . .

• • •

Vertretertagung der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft. Am Freitag, den 29. August, vormittags 1/2 11 Uhr hält die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft ihre Vertretertagung in den Räumen der früheren ersten Kammer im Landtagsgebäude ab. Finanzminister Dr. Reinhold wird über „Staatsfinanzen, Steuerpolitik und Wirtschaft" sprechen. Fernerhin wird der geschäftsführende Vorsitzende der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft, Professor Dr. Kastner, M. d. L., den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht geben, sowie die künftigen Aufgaben und Ziele des organisierten Einzelhandels eingehend darlegen. Wie aus den äußerst zahlreich eingelaufenen Anmeldungen der beteiligten Verbände ersichtlich ist, wird dieser Tagung aus den Kreisen des organisierten Einzelhandels ein großes Interesse entgegengebracht.

Ehemalige russische Kriegsgefangene und seit 1920 in Deutschland interniert gewesene Militärs der Roten Armee Rußlands — Mannschafts- wie Offizierspersonen —, welche in den gegen die Sowjetmacht kämpfenden Armeen nicht teilgenommen haben und die nicht früher schon einmal auf Staatskosten in die Union der SSR. heimbefördert wurden, können kostenlos transportweise in die Heimat befördert werden. Sie haben sich bei der Konsularabteilung der Botschaft Berlin, Unter den Linden 7, zu melden und für die Registrierung eine schriftliche Meldung einzusenden, die enthalten muß: Name, Geburtstag, Geburtsort, Truppenteil, bei dem der Betreffende gedient hat, militärischen Rang, wo und wann in Gefangenschaft geraten, in welchen Lagern er sich befand, ob er in Deutschland eine Familie besitzt und aus wieviel Köpfen, genaue Adresse der Wohnung in Deutschland. Die Meldungen müssen von jetzt ab bis 1. Oktober 1924 erfolgen. Wer sich nicht meldet, verliert das Recht auf kostenlose Heimbeförderung. Ehemalige Kriegsgefangene und Internierte, die ständig in Deutschland bleiben wollen, sind verpflichtet, sich ebenfalls bis 1. Oktober 1924 zu melden.

Sängersonderzug nach Hannover. Die Teilnehmer am 9. Deutschen Sängerbundesfest in Hannover, soweit sie dem Obererzgebirgischen Gausängerbund angehören, fahren mit dem Sonderzug, der Freitag, den 22. d. M., abends 10 Uhr 36 Min. von Chemnitz aus abfährt. Die Abfahrt von Aue erfolgt in bereitgestellten Wagen, die direkt nach Hannover gehen, 7 Uhr 27 Minuten.

Erweiterter Zugverkehr zur Leipziger Messe. Zur Bewältigung des gesteigerten Verkehrs anläßlich der Leipziger Herbstmesse werden die nachgenannten Sonderzüge auf der Linie Leipzig—Hof abgelassen: Vom 30. August bis 6. September täglich Vorzug D 25, ab Plauen i. V. ob. Bf. 6,02 vorm., Werdau 7,00 vorm. (Anschluß ab Zwickau 6,31 vorm.), an Leipzig Hbf. 8,18 vorm. und Vorzug D 24, ab Leipzig Hbf. 10,11 abends (Anschluß an Werdau 12,05 nachts, an Zwickau 12,34 nachts), an Plauen i. V. ob Bf. 12,39 nachts. Diese beiden Züge verkehren im Plane der Hauptzüge, welche in Blockabstand folgen. Vom 31. August bis 5. September täglich: Vorzug 2075/4205, ab Plauen ob. Bf. 6,51 vorm., Werdau 8,22 vorm. (Anschluß ab Zwickau 7,30 vorm., Werktags), an Leipzig Hbf. 10,00 vorm., und Vorzug 4214, ab Leipzig Hbf. 8,00 abends, Werdau 10,19 abends (Anschluß an Zwickau 11,12 abends), an Plauen i. V. 12,03 nachts. Vom 31. August bis 4. September täglich: Vorzug 4201, ab Reichenbach ob. Bf. 4,33 vorm., Werdau 5,03 vorm. (Anschluß ab Zwickau 4,36 vorm.), an Leipzig 7,44 vorm., und Vorzug 4242, ab Leipzig 5,55 nachm., Werdau 8,17 abends (an Zwickau 8,57 abends), an Reichenbach 8,50 abends. — Zur Benutzung der Züge gelten die gewöhnlichen Fahrkarten.

Oeffnet nicht jedem Fremden die Tür! Vertrauensseligkeit kann unter Umständen eine ganz angenehme Eigenschaft sein. Sie paßt aber nicht immer in unsere Zeit der Einbrecher. Noch immer gibt es Menschen und besonders Frauen, die beim Klingeln die Flurtür sofort weit öffnen. Bei dem großen Umfang, den der Hausbettel angenommen hat, wird man allerdings mehr als einmal einen armen Reisenden oder

Die Herweghs.

Roman von Liesbet Dill.

Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S.

(30. Fortsetzung.)

Das muß der Magistratssekretär sein, dachte Ernst, und er ging auf ihn zu. Er war es. Und Ernst konnte gleich auf offener Straße sein Plädoyer beginnen — was tat man alles für solche verdammten Aktien! Er suchte den mißtrauischen Mann zu überzeugen, daß er sich selber nur schade, wenn er jetzt seine Eppenhausener mit Verlust abstieß. Im Frühjahr gaben sie sicher hohe Prozente und hatten einen besseren Kurs, wenn er wenigstens bis dahin wartete . . .

Endlich hatte er den Argwöhnischen so weit. Es war einer der wilden Amateurbörsenspekulanten, die nach einem an Stammtischen, in der Bahn oder sonstwo aufgefangenen Wort irgendein Papier kauften, von dem man hohe Gewinne erhoffte.

„Auf Ihre Verantwortung, Herr Doktor."

„Die nehme ich auf mich."

Ernst verabschiedete sich. „Also, bis nächstes Frühjahr, nicht wahr, Herr Schmahl?" Er ging weiter, als er plötzlich dicht vor sich die alte Kirche hellerleuchtet sah und eine Menge Menschen bemerkte, die unter ihren Schirmen der Kirche zueilten. An den Türen verkündeten grüne Zettel die Aufführung der Matthäuspassion. Ohne sich zu besinnen trat er ein.

Die Kirche lag in der feierlich düsteren Halbdämmerung sehr alter gotischer Bauten, das hohe Schiff war matt erleuchtet, die Bänke und die Emporen bis dicht an die Orgel waren besetzt. Er fand noch einen Platz neben einer Säule.

„Kommt ihr Töchter, helft mir klagen." Brausend erfüllten Chöre, Geigen und Posaunen die hohe Kirche, getragen von der Orgelbegleitung.

Es durchschauerte ihn.

Ihm war, als ob sich die hohe dunkle Kuppel öffnete, als ob die graue, düstere Wolkenwand auseinanderrisse und man aus unendlicher Höhe Engelstimmen hörte. Es waren die Knabenchöre, die sich einmischten fest, kristallklar und hell . . .

Er senkte den Kopf und lauschte. Als die Matthäuspassion zum erstenmal in der Thomaskirche zu Leipzig aufgeführt wurde, fand am selben Nachmittag ein zweites Kirchenkonzert in einem anderen Stadtviertel statt, alle Welt ging dorthin und das Bachsche Oratorium wurde in einer fast leeren Kirche vor kühlen Zuhörern aufgeführt.

Er hatte die Passion oft gehört, aber heute packte sie ihn wie noch nie. Es war für ihn das größte musikalische Werk.

Die Choräle klangen ihm wie Offenbarungen. Ja, es gab noch einen Gott! Und gab auch einen Glauben. Sein eingeschläfertes Bewußtsein, dieser Kinderglaube wurde heute wieder wachgerüttelt in dieser mittelalterlichen Kirche, deren dicke Mauern und Türme von Kämpfen und Kriegen erzählten und auf deren kupfernen Tafel die Namen gefallener Helden glänzten.

Weich, voll und klar erhob sich die dunkle Frauenstimme über silberner Flötenbegleitung. „Buß und Reu . . ."

Ja, Reue ergriff auch seine Seele, Reue, daß man so viel den irdischen Dingen nachging, statt seiner Seele zu gedenken, der Läuterung des inneren Menschen. Wie viele Schlacken trug man noch mit sich herum! Der Dämon Gold hatte seine Krallen auch in seine Seele geschlagen und ihm opferte er alles, seine Ruhe, seine Zeit, seine Kraft, seinen Geist, seine Gesundheit und das Glück seiner Ehe. Er wußte nicht weshalb ihn plötzlich der Gedanke, daß sich Grete von ihm abwenden könnte, überfiel. Wer war schuld an ihrem Zerwürfnis?

Ich bin schuld, sagte er sich, denn ich habe sie in Versuchung geführt. Er hatte bis jetzt noch immer darauf gewartet, daß sie zu ihm kam, um ihm unter Tränen zu gestehen: „Ich hab's getan, Ernst, verzeih mir —" Und er hätte ihr verziehen. Sie war ein Weib, weich, putzsüchtig, nachgiebig, schwach . . .

Aber warum kam sie nicht? Warum sprach sie nicht das erlösende Wort und ließ sie ihn allein mit diesen Zweifeln? Ich will es alles begraben, dachte er. Wir sind alle schuldig und vielleicht ist sie tatsächlich ohne Schuld.

„Ich will dir mein Herz schenken," jubelte es aus der Höhe, und das Cello sang es mit in jenen schwingenden, warmen, zitternden Tönen, die ihn an seine alte geliebte Geige erinnerten. Sie ruhte jetzt verstaubt mit harten, gesprungenen Saiten zu Hause im Kasten.

Sollte er sie nicht wieder hervorholen und sich frei und glücklich spielen, statt hier draußen in dieser unwirtlichen Ebene dem Geld und den Geschäften nachzujagen?

Geld für andere sollte er schaffen, für diese Sippschaft, die ihm mit ihren weithin leuchtenden gelben neuen Ringäßten wie ein gieriger Moloch erschien mit feurigem Rachen, der nur verschlang.

Die Arien wechselten mit Chören und Choralen. Eine Tenorstimme von fast überirdischer Schönheit trug die Rezitative mit einer leidenschaftlich ergreifenden Wucht vor. „Stehet auf, laßt uns gehen, siehe, er